



Muslimische
Seelsorge Zürich

Jahresbericht 2025

Gemeinsam. Menschlich. Für alle.





Muslimische Seelsorge Zürich

Jahresbericht

2025

Inhalt

01 Grusswort	5
02 Muslimische Seelsorge Zürich als Kompetenzzentrum	6
2.1 Entwicklung, Ausblick und Trends	6–7
03 Seelsorge in öffentlichen Institutionen	8
3.1 Klinik- und Spitalseelsorge	8–13
3.2 Bereitschaftsdienst in öffentlichen Institutionen	14–17
04 Seelsorge in Bundesasylzentren	18–21
05 Hochschuleelsorge	22–23
06 Care Muslimische Seelsorge	24–25
07 Telefonseelsorge	26
7.1 Ein offenes Ohr, wenn es am meisten zählt	26–27
7.2 Ein Gespräch, das alles verändern kann	28–29
08 Gefängnisseelsorge	30
8.1 Zusammenarbeit mit JuWe	30
09 Qualitätssicherung	31–34
9.1 Qualitätssicherung: Supervision und Psychohygiene	35–36
10 Rückblick auf ein Jahrzehnt Zusammenarbeit	37
11 Finanzen	38–40
12 Danke und Kontakt	41





Grusswort

2025 war für die Muslimische Seelsorge Zürich (QuaMS) insofern kein einfaches Jahr, als die Finanzierung unserer Dienstleistungen mit Ausnahme der Asylseelsorge per Ende dieses Jahres auslief. Die Planung für 2026 gestaltete sich demzufolge schwierig und war auf Standby. Aufatmen konnten wir erst, als sowohl die römisch-katholische als auch die evangelisch-reformierte Synode am 6. respektive am 18. November mit grosser Mehrheit der vorgesehenen Weitergabe von Staatsgeldern an QuaMS und VIOZ zustimmten. Mit dieser Zustimmung erreichte die stetige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der reformierten und der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich einen vorläufigen Höhepunkt.

Die erfolgreiche, kontinuierliche interreligiöse Zusammenarbeit und das gemeinsame Engagement im Bereich der Seelsorge in Kooperation mit öffentlichen Institutionen kommen auch in der Evaluation des Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) zum Ausdruck. Die Ergebnisse der umfassenden Evaluation des Projekts Spitalseelsorge wurden im Februar von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Evaluation zeigte, dass Muslimische Spital- und Klinikseelsorge, die von Seelsorgenden mit fester Anstellung geleistet wird, einem Bedürfnis entspricht und einen klaren Mehrwert aufweist. Dieses Bedürfnis kann von keinem anderen Dienst, auch nicht von einer muslimischen Seelsorge auf Abruf, adäquat wahrgenommen werden.

Deshalb gilt unser herzlicher Dank unseren Partnerinnen für ihre Unterstützung – sowohl ideell als auch finanziell. Ohne diese Unterstützung wären die positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre nicht möglich gewesen. Ebenso danken wir dem Kanton Zürich, insbesondere der Direktion der Justiz und des Innern unter der Leitung von Regierungsrätin Jacqueline Fehr für die verlässliche Zusammenarbeit und die Unterstützung. Ein besonderer Dank geht auch an die VIOZ und die muslimische Gemeinschaft für ihr Vertrauen und ihre Mitgestaltung. Dank dieser breiten Abstützung wurde die institutionelle Verankerung der muslimischen Seelsorge im Spital- und Asylbereich überhaupt erst möglich. Last but not least geht ein grosses Dankeschön an die Geschäftsleitung und das Team von QuaMS unter der umsichtigen und tatkräftigen Leitung von Muris Begovic. Und nicht zuletzt danken wir unseren Seelsorgenden, die mit grossem Engagement für Menschen in schwierigen Lebenslagen da sind. Sie tragen mit ihrer Arbeit wesentlich dazu bei, dass vulnerable Menschen in diversen Kontexten, ob muslimisch, andersreligiös oder ohne Religionsbekenntnis, professionell und einfühlsam begleitet werden und sich als Teil dieser Gesellschaft wahrgenommen fühlen.



Dr. Rifa'at Lenzin
Präsidentin

Muslimische Seelsorge Zürich als Kompetenzzentrum

2.1 Entwicklung, Ausblick und Trends

Seit der Gründung des Vereins ist es gelungen, die Muslimische Seelsorge Zürich als anerkanntes Kompetenzzentrum zu etablieren. Neben der operativen Tätigkeit in öffentlichen Institutionen hat sich die Organisation zunehmend als vertrauenswürdige Partnerin und zentrale Anlaufstelle für vielfältige Fragestellungen rund um Religion, Integration und gesellschaftliche Teilhabe positioniert.

Im Berichtsjahr konnte diese Rolle weiter gefestigt werden. Insgesamt wurden 15 Kurse und Workshops für unterschiedliche Institutionen durchgeführt. Die hohe Nachfrage verdeutlicht den wachsenden Bedarf an fundierter Expertise im Umgang mit religiösen Fragestellungen im beruflichen und schulischen Alltag. Unsere Seelsorgenden vermitteln als qualifizierte Expertinnen und Experten praxisnahes Wissen und fördern ein differenziertes Verständnis, insbesondere im Kontext der Schweiz. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden. Hier spielen Fragen zu Orientierung, Werteverständnis und gesellschaftlicher Integration eine zentrale Rolle. Die positiven Rückmeldungen sowie wiederholten Anfragen unterstreichen die nachhaltige Wirkung unserer Angebote.

Ein zentraler Bestandteil der Qualitätsentwicklung ist die enge Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) der Universität Freiburg. Durch regelmässige Weiterbildungen sowie theologisch moderierte Supervisionen wird die fachliche Kompetenz der Seelsorgenden kontinuierlich gestärkt. Ergänzend dazu werden Einzelsupervisionen wahrgenommen, welche einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und Professionalisierung leisten.

Auch im Bereich der Spitalseelsorge konnte die Expertise weiter ausgebaut werden. Unsere Seelsorgenden führten in verschiedenen Kliniken und Spitälern interne Weiterbildungen für Fachpersonal durch, insbesondere zum Thema „Umgang mit muslimischen Patientinnen und Patienten“. Ob in der Palliativmedizin oder in der Psychiatrie – die Nachfrage nach kultursensibler und religionskompetenter Begleitung nimmt stetig zu und bestätigt die Relevanz unserer Arbeit.

Ein wesentliches Merkmal der Muslimischen Seelsorge Zürich ist der rund um die Uhr gewährleistete Bereitschaftsdienst (24/7 an 365 Tagen im Jahr).

Dieses Angebot ist nur dank des ausserordentlichen Engagements unserer Seelsorgenden möglich und stellt einen zentralen Pfeiler der Versorgungssicherheit dar.

Die klare Strukturierung in verschiedene Fachbereiche – Asyl, Spital, Gefängnisse, Care/Notfall sowie Ehrenamt – mit jeweils verantwortlichen Leitungspersonen gewährleistet ein stabiles Teamgefüge und ein qualitativ hochwertiges Angebot.

Neben der einleitend erwähnten ideellen und finanziellen Unterstützung durch die Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich, die Vereinigung der islamischen Organisationen im Kanton Zürich (VIOZ) sowie die evangelisch-reformierte Landeskirche und die römisch-katholische Körperschaft im Kanton Zürich, bildet die fachliche und institutionelle Begleitung durch unsere Träger und Partner eine wichtige Säule für unsere nachhaltige Etablierung. Diese Unterstützung zeigt sich vielfältig: von der Vernetzung in öffentlichen Institutionen über die Integration fest angestellter muslimischer Seelsorgender in Kliniken, Asylzentren und Gefängnissen bis hin zur täglichen interreligiösen Zusammenarbeit und Fortbildung auf fachlicher Augenhöhe. All dies dient unserem zentralen Anliegen: der ganzheitlichen Betreuung von Menschen, die sich in den Institutionen des Kantons Zürich und darüber hinaus in oftmals sehr herausfordernden Lebenssituationen befinden.

Die Nachfrage nach muslimischer Seelsorge und religionssensibler Beratung wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Gleichzeitig gewinnt die Professionalisierung weiter an Bedeutung, etwa durch standardisierte Aus- und Weiterbildungsformate sowie Qualitätssicherungsinstrumente. Ziel bleibt es, die muslimische Seelsorge langfristig als festen Bestandteil der gesellschaftlichen Grundversorgung zu verankern und ihre institutionelle Anerkennung weiter voranzubringen.



Muris Begovic
Geschäftsführer

Seelsorge in öffentlichen Institutionen

3.1 Klinik- und Spitalseelsorge

Begleiten, Gestalten, Verbinden, Vermitteln und Weiterentwickeln

Spitalseelsorge ist weit mehr als die Begleitung einzelner Menschen in Krisen- und Grenzsituationen. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil eines Spitals, das den Menschen in seiner ganzen existenziellen Wirklichkeit wahrnimmt. Wo Krankheit, Unsicherheit, Verlust und tiefgreifende Lebensveränderungen den Alltag prägen, schafft Seelsorge Räume, in denen Menschen sich gesehen, gehört und getragen wissen können.

Im Rahmen eines gemeinsamen Jahresrückblicks hat das Klinik- und Spitalseelsorgeteam von QuaMS das vergangene Berichtsjahr intensiv reflektiert und die prägenden Arbeitsfelder, Wirkungen und Entwicklungslinien gemeinsam herausgearbeitet. Sichtbar wurden dabei fünf zentrale Dimensionen der Spitalseelsorge: begleiten, gestalten, verbinden, vermitteln und weiterentwickeln.

Seelsorge begleitet Menschen in belastenden Situationen, gestaltet gemeinschaftliche und spirituelle Räume, verbindet unterschiedliche Perspektiven und vermittelt zwischen Beteiligten. Zugleich macht sie ihre Arbeit sichtbar und entwickelt ihre fachliche Kompetenz sowie ihre Rolle im interprofessionellen Kontext des Spitals kontinuierlich weiter. Gerade darin liegt ihre besondere Qualität: Sie trägt dazu bei, dass Menschlichkeit, Wertschätzung und Hoffnung auch in einem von institutionellen Abläufen geprägten Umfeld erfahrbar bleiben.

Die nachfolgenden Beispiele und Stimmen aus der Praxis stehen exemplarisch für die Vielfalt der seelsorglichen Arbeit im Berichtsjahr. Sie geben Einblick in ausgewählte Arbeitsfelder und machen die Wirkung der Spitalseelsorge aus unterschiedlichen Perspektiven sichtbar.

Gedenkfeiern – Räume des Erinnerns

Die Gedenkfeiern schaffen einen Raum, in dem Trauer, Erinnerung und Hoffnung gemeinsam getragen werden können. Sie stärken Verbundenheit über fachliche Expertise und religiös-weltanschauliche Grenzen hinweg und eröffnen einen Raum für gemeinsames Innehalten. Zwei Stimmen aus der Praxis machen diese Erfahrungen anschaulich: Die erste bezieht sich auf eine interreligiöse Gedenkfeier für An- und Zugehörige von Verstorbenen, die zweite auf ein Abschiedsritual für Mitarbeitende nach einem langen und intensiven Begleitungsprozess eines verstorbenen Kindes.



Dilek Ucak-Ekinci
Leiterin Klinik- & Spitalseelsorge

«Im vergangenen Jahr habe ich zum ersten Mal an einer interreligiösen Gedenkfeier für die im KSW Verstorbenen teilgenommen. Diese Feier, organisiert vom Seelsorgeteam, war eine neue Form des Gedenkens, die künftig zweimal im Jahr für Hinterbliebene stattfinden soll.

Ich hatte die Möglichkeit, ein Gedicht von Dschalal ad-Din Rumi vorzutragen. Die Worte «Ich bin nicht fort – nur heimgekehrt» haben für mich eine tiefe Hoffnung ausgedrückt, die über religiöse Grenzen hinaus verständlich ist.

Während der Feier konnte ich beobachten, wie sehr die Worte die Menschen berührten – einige vergossen Tränen. Am Ende der Feier kamen vereinzelt Personen auf mich zu und drückten ihre Dankbarkeit aus, was mich persönlich sehr bewegt hat.

Besonders eindrücklich war für mich die stille, zugleich starke Verbundenheit zwischen den Menschen. Für mich war dieser Moment ein Zeichen dafür, wie wertvoll Begegnungen zwischen unterschiedlichen Traditionen sein können. Besonders berührt hat mich, wie deutlich wurde, dass uns im Umgang mit Trauer und Verlust mehr verbindet, als uns trennt.»



Nilüfer Çetin
Spitalseelsorgerin

«Nach dem Tod des kleinen Arda (Name geändert), der über 120 Tage ums Überleben gekämpft hatte, wurde gemeinsam mit dem begleitenden Behandlungsteam ein würdiges Abschiedsritual organisiert, das dem Team Raum für Abschied, Gefühle und gemeinsames Innehalten gab.

Besonders eindrücklich war, wie tief die Beziehung des Pflgeteams zu dem Kind geworden war. Durch das tägliche Versorgen, Halten und Miterleben vieler Momente war eine besondere menschliche Verbundenheit entstanden, die im gemeinsamen Abschied ihren Ausdruck fand.»



Hüsne Açıkgöz
Spitalseelsorgerin

Diese Erfahrungen und Stimmen machen sichtbar, wie bedeutsam Räume des Erinnerns und der Würdigung im Klinikalltag sind. Seelsorgliche Räume entstehen nicht nur im Kontext von Verlust und Trauer, sondern ebenso dort, wo Gemeinschaft, Zugehörigkeiten und spirituelle Praxis Halt geben. Wie stark Seelsorge gemeinschaftliche und spirituelle Räume gestalten kann, zeigte sich auch in der Feier von Eid al-Fitr in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, Standort Rheinau.

In diesen Räumen werden Beziehung, Erinnerung und Selbstvergewisserung besonders erfahrbar. Die Gespräche holen biografische Bezüge zurück und machen die Patientinnen und Patienten nicht nur in ihrer aktuellen Situation, sondern als Menschen mit Geschichte, Herkunft und Zugehörigkeit sichtbar. Gerade im psychiatrischen Kontext ist diese Form der seelsorglichen Präsenz von besonderer Bedeutung.

Eid al-Fitr in der PUK – Räume der Zugehörigkeit

«Seit 2023 organisiert die muslimische Seelsorge in der PUK Rheinau die Feier von Eid al-Fitr innerhalb der Massnahmenstationen. Was mit einem gemeinsamen Gespräch mit den Abteilungsleitungen begann, hat sich zu einer festen und erwarteten Tradition entwickelt – für Patientinnen und Patienten ebenso wie für Mitarbeitende.

Für das Fest wurde ein Raum reserviert, in dem wir die Patientinnen und Patienten willkommen hiessen. Viele von ihnen leben in einem Alltag mit klaren Begrenzungen. Umso bedeutsamer ist ein Moment, in dem Identität, Herkunft und familiäre Erinnerungen Raum bekommen dürfen. Während der Feier erzählten die Anwesenden von ihren Traditionen, von den Bajram-Vorbereitungen zu Hause, vom Duft der Baklava, den ihre Mutter zubereitete und von gemeinsamen Mahlzeiten.

In diesem Moment fühlten sich die Patientinnen und Patienten ihrer Familie, ihrer Herkunft und ihrer Würde wieder näher – auch innerhalb der institutionellen Grenzen. Die Feier brachte Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen: Stationsleitungen, Pflegefachpersonen, Mitarbeitende der Logistik sowie die reformierte und muslimische Seelsorge. Gemeinsam entstand eine Atmosphäre der Wertschätzung und Verbundenheit.

Das gemeinsame Eid-Gebet, die Botschaft zu Dankbarkeit, Geduld und Mitmenschlichkeit sowie das anschliessende Apéro mit traditionellen Süßigkeiten machten das Fest zu einem Moment der Freude, der spirituellen Stärkung und der gelebten Gemeinschaft.»



Saban Azizi
Spitalseelsorger

Zukunftstag 2025 – Räume des Vermittelns

Neben der Gestaltung spiritueller und gemeinschaftlicher Räume zeigte sich die Arbeit der Seelsorge im Berichtsjahr auch in ihrer Vermittlungs- und Bildungsfunktion besonders eindrücklich im Rahmen des Zukunftstags.

Der Zukunftstag 2025 bot jungen Menschen die seltene Gelegenheit, die Arbeit der Spitalseelsorge unmittelbar mitzuerleben. Dabei wurden ihnen die Vielfalt des Teams, die interreligiöse Zusammenarbeit und die Präsenz in existenziellen Situationen direkt erfahrbar.

Der Bericht zum Zukunftstag eröffnet Einblicke in ein vielfältiges Berufsfeld und in die gelebte Teamkultur, macht zugleich aber auch die besondere Haltung der Seelsorge sichtbar: vielfältig, kooperativ, menschlich und lebendig.

«Der Zukunftstag im Spital war für meine beiden Söhne alles andere als ein gewöhnlicher Blick hinter die Kulissen. Los ging es mit einem Highlight: Ein Seelsorger flitzte mit seinem Velo durch die Gänge des Spitals. «Darf man das?!», fragte einer meiner Söhne – und die Antwort kam im Vorbeifahren: «Wenn man schnell genug ist!» Die beiden konnten kaum fassen, wie sportlich Seelsorge manchmal aussieht.

Beeindruckend fanden sie auch das offene Miteinander im Team: muslimische und christliche Seelsorgende, die sich austauschten, lachten, kontrovers diskutierten und gemeinsam überlegten, wie sie Patientinnen und Patienten am besten begleiten können. Für meine Söhne war das ein unerwartet starkes Bild von Vielfalt und Zusammenarbeit.

Der Tag bekam jedoch auch eine ernste Note. Als das Piktett-Telefon klingelte und die Meldung kam, dass eine Frau kurz vor einer Beinamputation stehe und seelsorgliche Begleitung wünsche, verstummte der kindliche Übermut für einen Moment. Die beiden sahen, wie schnell sich im Spital alles verändern kann und wie wichtig es ist, in genau solchen Momenten da zu sein. Ein Zukunftstag, der ihnen gezeigt hat: Seelsorge ist bunt, herausfordernd, heilsam – und manchmal auch überraschend sportlich.»



Nadja Mokdad
Spitalseelsorgerin

Weiterentwickeln – Sichtbarkeit und fachlicher Beitrag

Auch die Weiterentwicklung der Spitalseelsorge erwies sich im Jahresrückblick als zentrales Arbeitsfeld. Dazu gehören die Reflexion der eigenen Rolle, die interprofessionelle Zusammenarbeit sowie die Weitergabe von Erfahrungen und Wissen. Die fortlaufende Entwicklung dieser Arbeit stärkt ihre Verankerung im Spital und trägt dazu bei, dass Seelsorge als integraler Bestandteil einer ganzheitlichen Versorgung wahrgenommen wird.

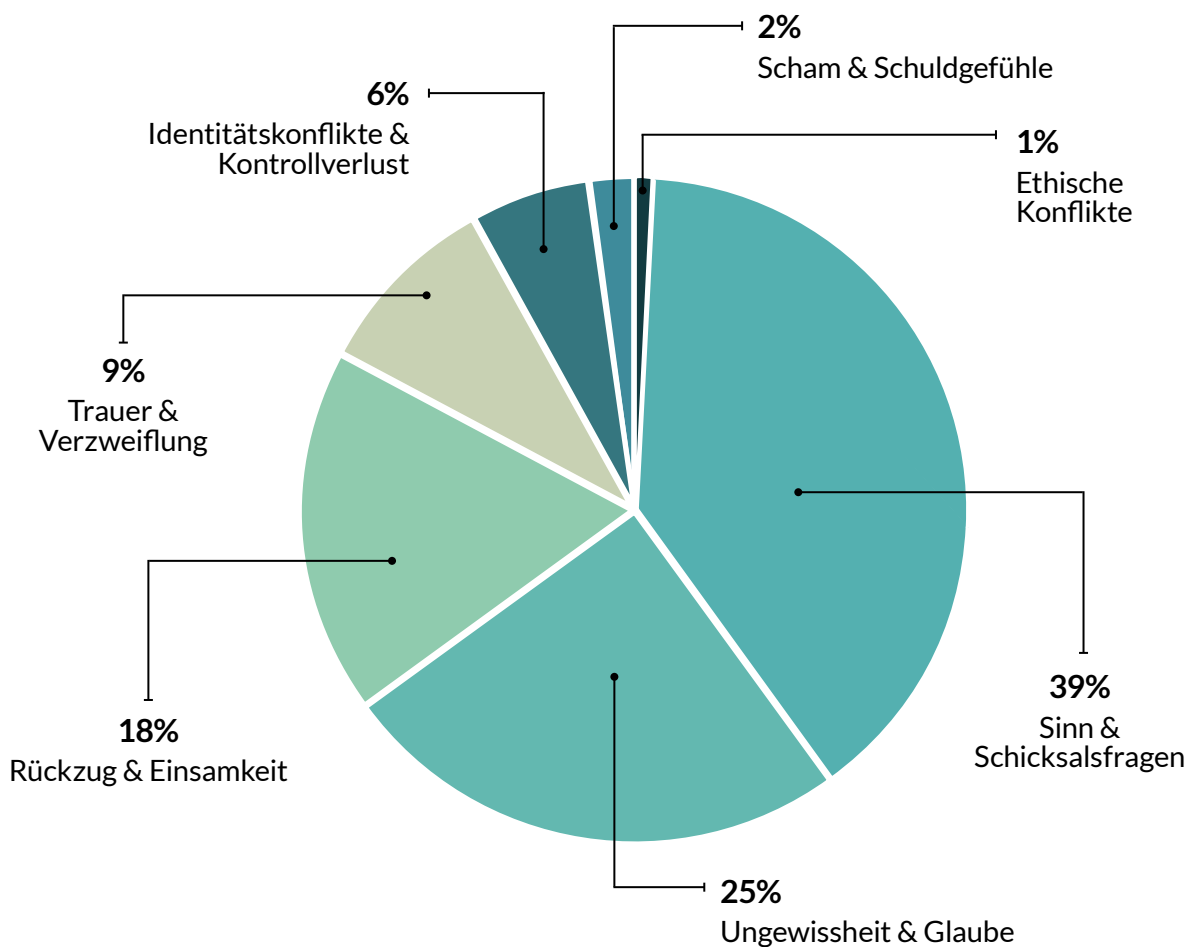
Ein wichtiger Beitrag zur fachlichen Sichtbarkeit war im Berichtsjahr die Veröffentlichung des Essays von Dilek Uçak-Ekinci zum Thema muslimische Seelsorge am Lebensende. Der Beitrag zeigt, wie muslimische Seelsorge in Spannungsfeldern zwischen religiösen Bedürfnissen, familiären Rollenverständnissen und institutionellen Abläufen Brücken baut, Räume der Verständigung eröffnet und zur Anerkennung spiritueller Vielfalt im klinischen Kontext beiträgt. Zugleich stellt er Fachpersonen auf Palliativstationen ebenso wie auf anderen Stationen vertieftes Wissen und praxisnahe Orientierung für die Begleitung am Lebensende zur Verfügung. Damit leistet die Publikation einen konkreten Beitrag zur seelsorglichen und interprofessionellen Praxis.

Die Zahlen hinter den Begegnungen

Ein Blick auf die statistische Auswertung der seelsorglichen Indikationen des Jahres 2025 unterstreicht die beschriebenen qualitativen Einblicke aus dem Spitalalltag. Die Grafik verdeutlicht eindrücklich, mit welcher existenziellen Nöten die Menschen im klinischen Umfeld konfrontiert sind: Mit 39 Prozent bilden Sinn- und Schicksalsfragen den weitaus häufigsten Grund für eine seelsorgliche Begleitung. Dicht darauf folgt die Auseinandersetzung mit Ungewissheit und Glaube (25 Prozent). Gemeinsam machen diese zutiefst persönlichen Suchbewegungen nach Halt und Orientierung fast zwei Drittel aller seelsorglichen Begegnungen aus.

Zudem zeigt sich, dass das Spitalumfeld emotionale Ausnahmezustände wie Rückzug und Einsamkeit (18 Prozent) sowie Trauer und Verzweiflung (9 Prozent) hervorbringt. Komplettiert wird das Bild durch komplexe persönliche und ethische Herausforderungen wie Identitätskonflikte (6 Prozent), Scham- und Schuldgefühle (2 Prozent) sowie ethische Konflikte am Lebensende (1 Prozent). Diese Verteilung der Indikationen belegt messbar, was die Stimmen aus der Praxis bereits spürbar machten: Hinter jeder medizinischen Diagnose steht ein Mensch in seiner ganzen Verletzlichkeit. Die Zahlen beweisen, dass die muslimische Spitalseelsorge genau dort ansetzt, wo die rein medizinische Versorgung an ihre Grenzen stösst, und somit einen unverzichtbaren Beitrag zur ganzheitlichen Heilung und Begleitung leistet.

Indikationen Spitalseelsorge 2025



Schluss

In den unterschiedlichen Zusammenhängen des Berichtsjahres wurde sichtbar, wie vielfältig die Aufgabenfelder der Spitalseelsorge sind. Menschen werden nicht nur in Krisen am Krankenbett begleitet, sondern in unterschiedlichen Räumen, Ritualen und Begegnungsformen unterstützt. Ihre Wirkung entfaltet sich dabei nicht nur in eigens gestalteten Formaten, sondern ebenso in der kontinuierlichen Präsenz innerhalb der Abläufe und Versorgungsstrukturen des Spitals – im Dasein, im Mittragen und im Mitgestalten des klinischen Alltags.

So bleibt das Spital auch in belastenden Situationen ein Ort, an dem Menschen nicht nur versorgt, sondern auch wahrgenommen und getragen werden.

*Für einen vertieften Einblick in die Spitalseelsorge aus wissenschaftlicher Perspektive vgl. die aktuelle Veröffentlichung: Uçak-Ekinci, Dilek. „Die Bedeutung muslimischer Krankenhausseelsorge in einer diversitätssensiblen Palliativversorgung“ *Spiritual Care*, vol. 14, no. 3, 2025, pp. 215-219

Seelsorge in öffentlichen Institutionen

3.2 Bereitschaftsdienst in öffentlichen Institutionen

Halt geben, wenn das Leben stillsteht.

Im Jahr 2025 leisteten die muslimischen Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bereitschaftsdienst Unterstützung in 190 Einsätzen. Für Menschen im ganzen Kanton Zürich, die oft völlig unvorbereitet aus ihrem vertrauten Lebensalltag gerissen werden, ist dieses Angebot in schweren Momenten eine grosse Stütze.

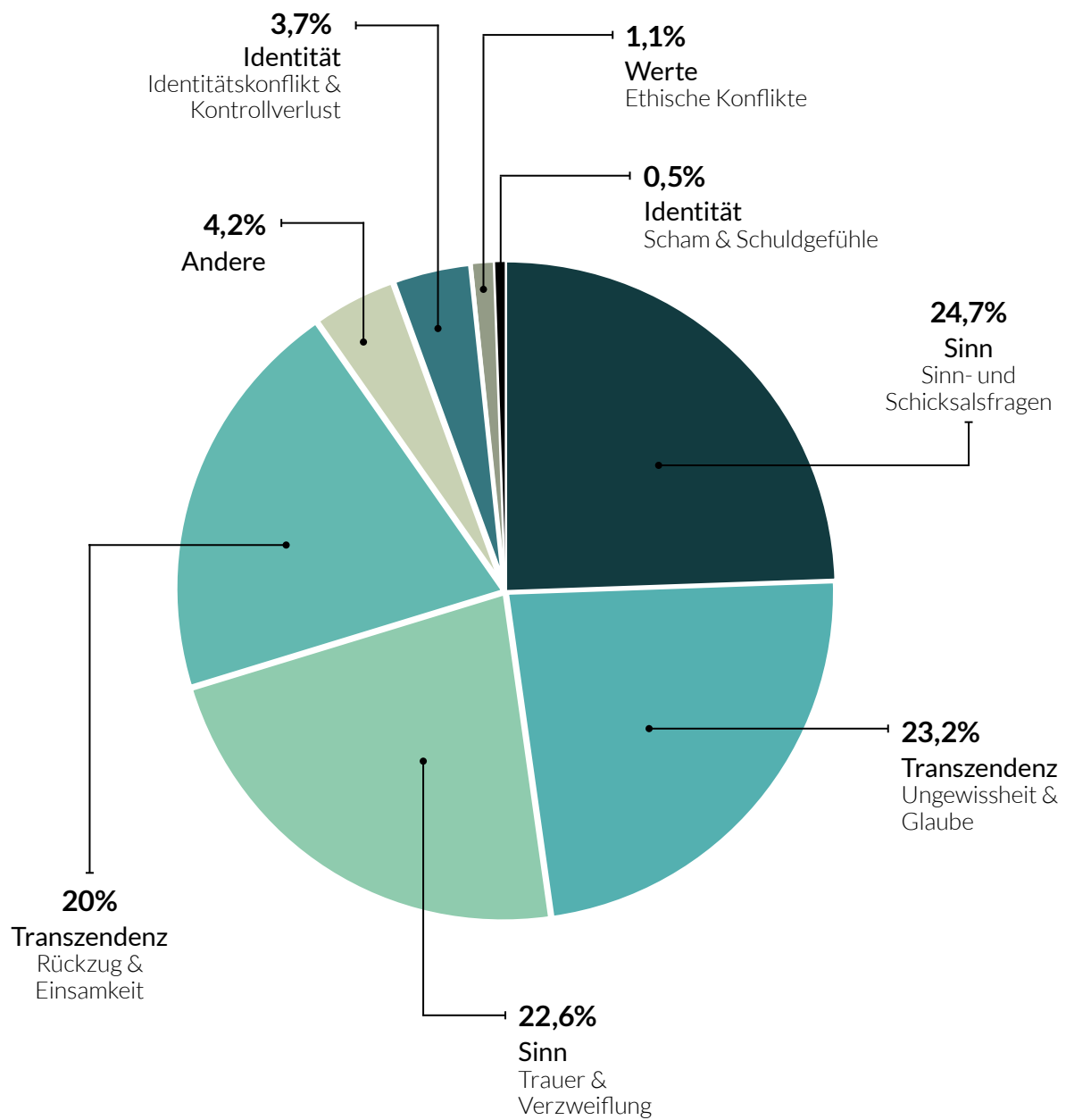
Der Bereitschaftsdienst in öffentlichen Institutionen zeichnet sich durch seine Verfügbarkeit aus. An 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr, ist das Team der muslimischen Seelsorge bereit. Und das vollständig ehrenamtlich. Lebenskrisen halten sich an keinen Dienstplan. Entsprechend erfolgen die Aufgebote regelmässig in der Nacht, an Sonntagen oder an Feiertagen. Die Expertise der Seelsorgenden zeigt sich dabei in der grossen Bandbreite der Einsatzorte: Sie sind in Notaufnahmen präsent, begleiten Menschen in Alters- und Pflegezentren, unterstützen im Bestattungswesen oder leisten Beistand im sensiblen Umfeld von Wohneinrichtungen für Jugendliche und Erwachsene.

Ein Blick auf die erfassten Gesprächsthemen spiegelt die existenzielle Not der Einsatzsituationen wider. Am häufigsten sahen sich die Seelsorgenden mit tiefgreifenden Sinn- und Schicksalsfragen sowie Gefühlen von Trauer und Verzweiflung konfrontiert. Diese Themen dominieren den Raum, wenn Betroffene etwa plötzlich mit einem Schicksalsschlag, einer schweren Diagnose oder dem unerwarteten Verlust eines geliebten Menschen umgehen müssen. Ein offenes, verständnisvolles Ohr bietet in diesen Momenten des Schocks eine erste emotionale Verankerung.

Ebenso präsent waren Themen, die die Tiefe der menschlichen Erfahrung zeigen. Ungewissheit und Glaube sowie Rückzug und Einsamkeit prägten viele der Begleitungen. Gerade in Institutionen der Langzeitpflege oder in Momenten, in denen die eigene Identität und die Kontrolle über das eigene Leben ins Wanken geraten, wird ein kultur- und religionssensibles Gegenüber zu einer unschätzbaren Ressource. Abgerundet wird das Spektrum durch ethische Konflikte, die oft bei schwierigen medizinischen Entscheidungen am Lebensende entstehen, sowie durch Gefühle von Scham und Schuld.

In all diesen Einsätzen gilt für das Bereitschaftsteam ein Grundsatz: Der Mensch und seine unmittelbare Not stehen im Zentrum. Wenn das Telefon klingelt und die muslimischen Seelsorgenden ausrücken, fragt niemand nach dem spezifischen religiösen Hintergrund der betroffenen Personen. Es geht einzig darum, in einer Krisensituation menschlich präsent zu sein, Halt zu geben und das Unfassbare gemeinsam auszuhalten. Mit dieser bedingungslosen Zuwendung leistet die muslimische Seelsorge einen wichtigen Beitrag von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung.

Bereitschaftsdienst



Interview mit Valter Samurri

Theologe, Imam und seit 2025 Seelsorger im Bereitschaftsdienst

Du bist 2025 Teil des Teams bei der Muslimischen Seelsorge Zürich (QuaMS) geworden. Was war deine persönliche Motivation, diese fordernde Aufgabe zu übernehmen?

Für mich gehören zu den Menschsein-Kriterien Mitgefühl und Hilfsbereitschaft. Wir sind so viel Mensch, wie wir mitfühlen. Ich glaube auch, dass der Wert eines Menschen dem Ausmass seiner Hilfsbereitschaft entspricht. Also sind Mitgefühl und Hilfsbereitschaft meine Hauptmotivation in meiner Tätigkeit als Seelsorger gewesen.

Auf der anderen Seite gibt es auch eine religiöse Motivation. Als Muslim glaube ich an die Belohnung in der prophetischen Aussage, dass: «Wer einem Gläubigen eine der Nöte dieser Welt abnimmt, dem nimmt Gott eine der Nöte des Jüngsten Tages ab.» Ich will mein Glück im Jenseits durch den Glauben und durch die Hilfe gegenüber anderen gewährleisten.

Wenn das Notfalltelefon klingelt, weisst du oft nicht, welches Schicksal dich gleich erwartet. Wie verbindest du in solchen Momenten dein islamisch-theologisches Wissen mit der menschlichen Präsenz?

Jedes Mal, wenn das Notruftelefon klingelt, erlebe ich es anders, als würde ich einen Fall zum ersten Mal übernehmen. Sobald ich mich mit dem Fall vertraut gemacht habe, habe ich oft gemischte Gefühle. Einerseits tut mir die betroffene Person und ihre Familie leid; andererseits habe ich Zweifel, ob ich die richtige Person für diesen Fall bin und ob ich dafür qualifiziert bin. Dann erinnere ich mich daran, dass diese Person oft einfach nur die Anwesenheit von jemandem in der Rolle eines Seelsorgers braucht. Ich erinnere mich daran, dass jede Hilfe für diese Person einen Unterschied macht, und mache mich auf den Weg.

Natürlich ist mein Wissen über islamische Theologie eine wichtige Grundlage für ein erfolgreiches Seelsorgegespräch. Es hilft mir, die Situation zu verstehen, und ist entscheidend während des Begleitungsprozesses. Aber letztendlich ist die Person selbst mein Lehrer. Ich gehe meine Rolle immer so an, dass ich mich von der Person leiten lasse, die mir gegenüber sitzt. Es geht darum, die „Medizin“ zu finden, die zu dieser Person passt, und eine personenzentrierte Seelsorge zu leisten. Ich bin oft beeindruckt davon, wie viel uns die menschliche Natur lehrt. Das Wichtigste ist, zuzuhören.



Valter Samurri
Seelsorger

Kannst du uns sagen, ob es im letzten Jahr besondere Momente oder Situationen gab, die dich als Seelsorger berührt haben?

Als ich meine Tätigkeit als ehrenamtlicher Seelsorger aufnahm, wurde ich gebeten, ein Gebet für den Verstorbenen zu sprechen. Die Mutter hatte ihr Baby zum zweiten Mal während der Schwangerschaft verloren. An diesem Tag kam die Mutter allein zum Friedhof. Als sie das Kind in den Armen hielt, begann sie zu weinen. Das war der schwierigste Moment für sie und auch für mich. Zu dritt, zusammen mit dem Friedhofsmitarbeiter, sprachen wir gemeinsam das Totengebet. Ich konnte ihr Trost und Kraft spenden, aber es war auch für mich sehr schwer. Ich war dankbar, dass ich die Rituale durchführen und die Mutter in dieser schweren Zeit begleiten durfte.



Besuch der muslimischen Grabfelder in Zürich-Witikon



Seelsorge in den Bundesasylzentren

Im Jahr 2025 leisteten muslimische Seelsorgerinnen und Seelsorger in den Bundesasylzentren (BAZ) schweizweit mehrere tausend Begleitungen. Für Menschen in einer von Ungewissheit geprägten Ausnahmesituation ist dieses Angebot eine wichtige Stütze.

Ein Bundesasylzentrum ist ein stark durchstrukturierter Ort. Termine, Befragungen und administrative Abläufe takten den Alltag. In diesem Umfeld bietet die Seelsorge einen geschützten Rahmen abseits des Asylverfahrens. Hier können die Bewohnerinnen und Bewohner ihren persönlichen Sorgen, Ängsten und Hoffnungen Raum geben, losgelöst von der ständigen Ungewissheit um die Zukunft.

Die Gesprächsthemen spiegeln diese belastende Lebensrealität direkt wider: Am häufigsten ging es dabei um religiöse Bedürfnisse, dicht gefolgt von Fragen zum Asylverfahren und psychischen wie physischen gesundheitlichen Problemen. In der Praxis hängen diese Bereiche eng zusammen: Das lange Warten auf einen Entscheid zermürbt viele Betroffene. Ein offenes Ohr und, wenn gewünscht, vertraute Rituale bieten in dieser Phase eine wichtige emotionale Stütze. Weitere Themen im Gefüge von Vergangenheit und Gegenwart waren Fluchterfahrungen und Traumata, Ängste und Traurigkeit sowie Fragen zu Integration und Diskriminierung. Insbesondere auch bei Todesfällen, sei es von Familienangehörigen in der Heimat oder von Mitbewohnenden in den Zentren, die zu den schwierigsten Momenten im Leben eines Menschen zählen können, leisteten die muslimischen Seelsorgenden Beistand für die Betroffenen.

Die Seelsorge ist aber auch im normalen BAZ-Alltag präsent. Niederschwellige Begegnungen, etwa beim ersten Kennenlernen oder auf Spaziergängen, sind entscheidend, um Vertrauen aufzubauen. Ausserdem begleiteten die Seelsorgenden die Asylsuchenden bei familiären Konflikten oder auch bei organisatorischen Fragen des alltäglichen Lebens in der neuen Umgebung.

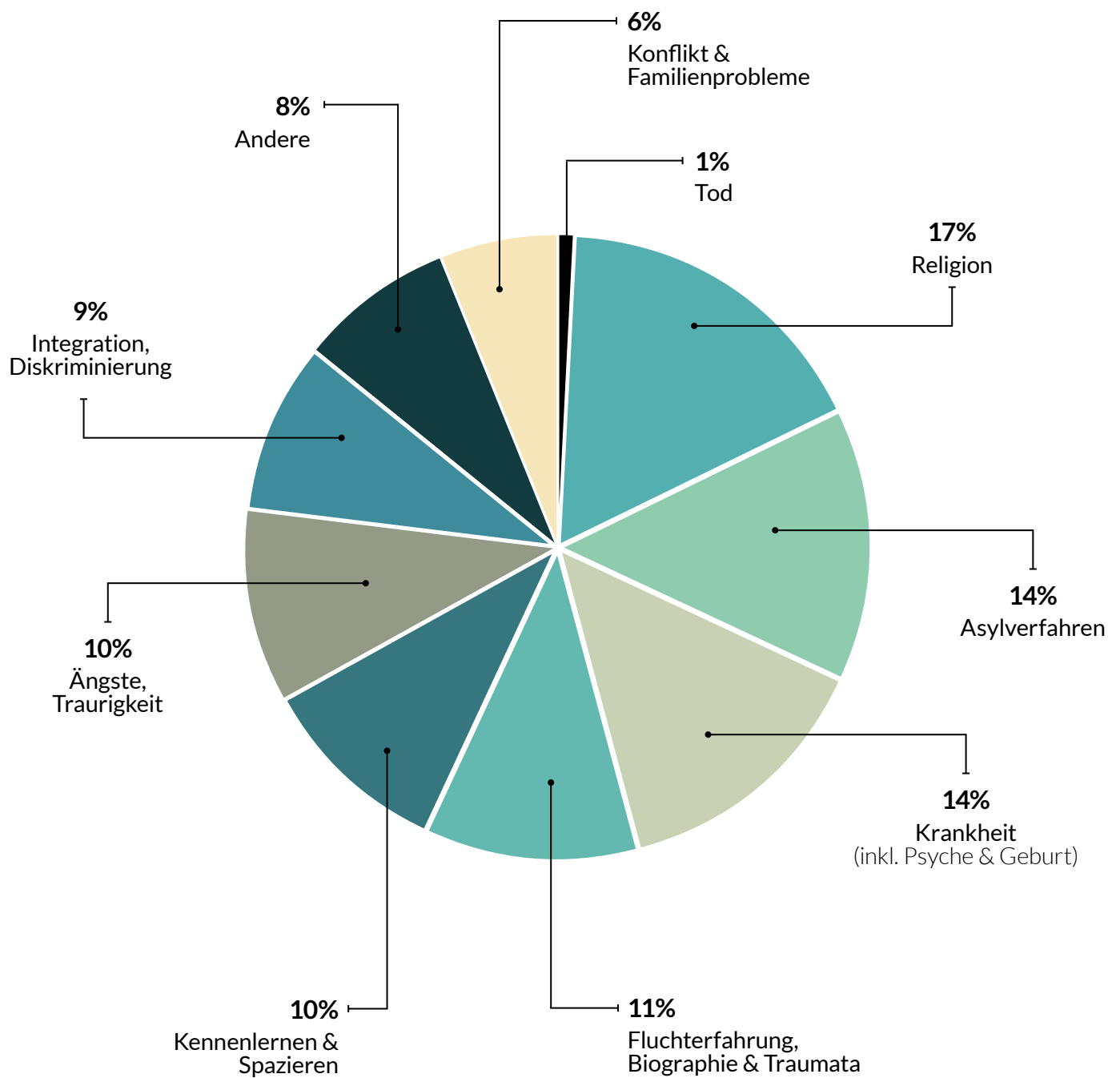
Die seelsorgliche Begleitung geschieht dabei nie isoliert. Ein besonderes Merkmal des BAZ-Alltags ist die aktiv gelebte interreligiöse Zusammenarbeit. Feiertage und Feste werden von den Seelsorgenden gemeinsam und unabhängig von der Religionszugehörigkeit gestaltet. Ein regelmässiger, vertrauensvoller Austausch und die gemeinsame Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner zeichnen die Arbeit vor Ort aus.

Ebenso wertvoll ist die enge interprofessionelle Kooperation, etwa mit den medizinischen Diensten und der Betreuung in den Zentren. Das Ziel dieser Zusammenarbeit ist eine ganzheitliche Betreuung, die den Menschen in all seinen Facetten wahrnimmt: das physische, psychische und soziale Wohlbefinden genauso wie die Spiritualität. So wird sichergestellt, dass in einer langen Zeit des Wartens und der Ungewissheit, wie es das Asylverfahren darstellt, die Würde des Individuums stets gewahrt bleibt.



Abduselam Halilovic
Leiter Seelsorge in BAZ

Bundesasylzentren



Interview mit Melisa Dekanovic

Verantwortliche für Seelsorge, Fachspezialistin Sektion Unterbringung, Sicherheit & Partner Asylregion Zürich, Staatssekretariat für Migration (SEM)

Wie nehmen Sie persönlich die Bedeutung eines unabhängigen, auf den Menschen ausgerichteten Angebots wie der interreligiösen Seelsorge im strukturierten Alltag eines Bundesasylzentrums wahr?

Aus meiner persönlichen Sicht stellt die Seelsorge eine sehr wertvolle Ergänzung zum Alltag in einem Bundesasylzentrum dar. Auch wenn die Betreuung insgesamt darauf ausgerichtet ist, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, sind viele Abläufe naturgemäss durch organisatorische und administrative Anforderungen geprägt. Die Seelsorge schafft hier einen zusätzlichen, geschützten Rahmen, in dem individuelle Anliegen, persönliche Belastungen und spirituelle Bedürfnisse unabhängig vom Verfahrenskontext Raum finden. Dieses Angebot wird von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern geschätzt und leistet einen wichtigen Beitrag zu ihrem Wohlbefinden.

Wie erleben Sie in Ihrer Funktion das tägliche Zusammenspiel zwischen den Seelsorgenden der QuaMS und den anderen Diensten vor Ort, etwa der Betreuung oder der Medizin?

In meiner täglichen Arbeit erlebe ich die Zusammenarbeit zwischen den Seelsorgenden und den anderen Fachbereichen als sehr konstruktiv und bereichernd. Wir verstehen uns dabei als gemeinsames Team, das mit unterschiedlichen fachlichen Perspektiven auf ein gemeinsames Ziel hinarbeitet: das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner. Der regelmässige Austausch ermöglicht es, diese Perspektiven zusammenzuführen und die Situation ganzheitlich zu betrachten.

Besonders hervorzuheben ist das gegenseitige Vertrauen und die klare Rollenverteilung, die eine gute Zusammenarbeit erleichtern. Die Seelsorgenden werden als wichtige Partnerinnen und Partner wahrgenommen, deren Beitrag im interprofessionellen Setting sehr geschätzt wird.



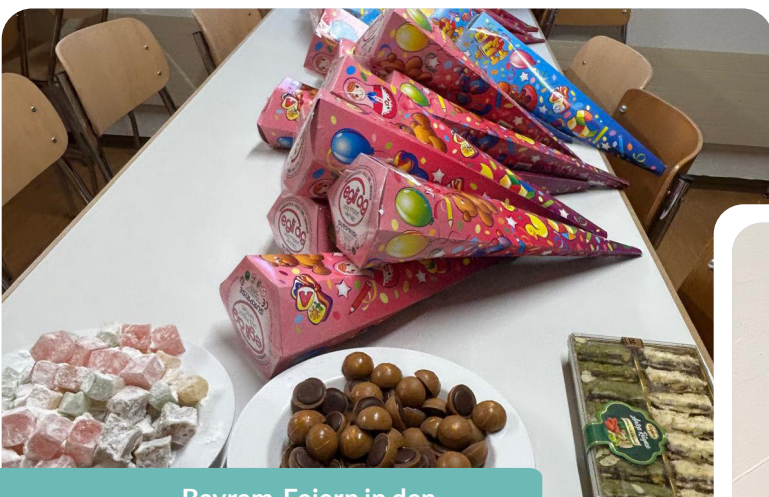
Melisa Dekanovic
Fachspezialistin SEM

Welche Beobachtungen machen Sie hinsichtlich des Einflusses der seelsorglichen Begleitung auf das Zusammenleben und die Atmosphäre in den Bundesasylzentren?

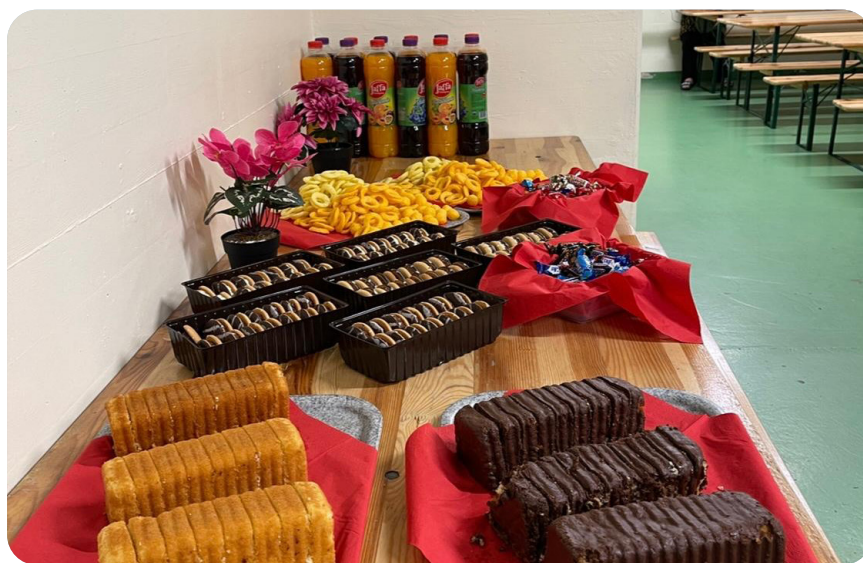
Meiner Wahrnehmung nach ist das Zusammenleben in den Zentren von sehr unterschiedlichen und oft auch belastenden Lebenssituationen geprägt. Viele Bewohnerinnen und Bewohner befinden sich in einer Phase der Unsicherheit, ihr persönliches Schicksal ist ungewiss. Das kann sich auch auf ihre Stimmung im Alltag auswirken.

Die seelsorgliche Begleitung stellt dabei eine wertvolle Ergänzung dar, indem sie den Bewohnerinnen und Bewohnern einen vertraulichen Raum für persönliche Sorgen und Belastungen bietet.

Dies kann dazu beitragen, einzelne Spannungen aufzufangen und die Situation für die Betroffenen etwas zu entlasten. Insgesamt wird die Seelsorge als unterstützendes Angebot wahrgenommen, das im Alltag einen positiven Beitrag leisten kann.



Bayram-Feiern in den Bundesasylzentren



Hochschulseelsorge

Raum für das, was junge Menschen bewegt

Der Übergang ins Studium ist für viele junge Musliminnen und Muslime eine Zeit grosser Veränderungen – nicht nur akademisch, sondern auch persönlich, familiär und spirituell. Fragen zu Identität, Partnerschaft, Glaube und Zukunft treffen aufeinander und verlangen nach einem geschützten Gesprächsraum. Die muslimische Hochschulseelsorge bietet genau das: einen Ort, an dem alles gesagt werden darf – vertraulich, respektvoll und auf Augenhöhe.

Im Jahr 2025 bestand erneut im Frühjahrs- und Herbstsemester jeweils die Möglichkeit für Gespräche in der Hochschulseelsorge. Als Standort diente dankenswerterweise ein Raum der Katholischen Hochschulgemeinde am Hirschengraben 86 in Zürich – ein schönes Zeichen gelebter interreligiöser Zusammenarbeit. Imam Kaser Alasaad und Sumaya Wegenstein wechselten sich jeweils in der Beratung ab.

Die Gespräche spiegelten die Lebensrealität junger Erwachsener wider: Neben Fragen zur eigenen Religiosität fanden auch Begleitungen in schweren Zeiten von Verlust und Trauer statt.

Dass auch Themen wie psychische Belastungen und existenzielle Krisen bis hin zur Suizidalität offen angesprochen wurden, unterstreicht die Bedeutung dieses geschützten Raumes.

Interview mit Kaser Alasaad und Sumaya Wegenstein Hochschulseelsorge

Im folgenden Interview berichten Kaser Alasaad und Sumaya Wegenstein über die Begegnungen, die ihr Jahr geprägt haben.

Welche Angebote oder Formate habt ihr im Jahr 2025 durchgeführt?

Im Jahr 2025 begann unsere Präsenz an der Universität Zürich wie immer mit der Eröffnungsveranstaltung. Dort stellten wir uns als muslimische Seelsorgende in Zürich vor. Wir verfügen über langjährige Erfahrung und es darf jedes Thema angesprochen werden, auch religiöse Fragen bekommen Raum. Als Räumlichkeit wurde uns für die Hochschulseelsorge sehr dankenswerterweise wieder ein Raum der Katholischen Hochschulgemeinde gestellt.

Mit welchen Themen kamen die Studierenden zu euch?

Die Themen, mit denen die Studierenden zu uns kamen, waren unterschiedlich, hatten aber oft eine grosse emotionale Tiefe. Stress und Überforderung spielte immer wieder eine Rolle. Zudem sind Familienangelegenheiten, Verluste und Partnerschaftsfragen ein immer wiederkehrendes Thema. Seelische Konflikte und Krisen, Trauer und Schmerz stehen im Raum. Die Begleitung solcher existenziellen Themen fordert auch mich als Seelsorger immer wieder heraus. Sie verlangt emotionale Präsenz, innere Stabilität und die Fähigkeit, Belastendes gut zu verarbeiten.

Was macht eure Arbeit für die Studierenden besonders?

Es ist für uns eine grosse Freude, mit jungen Menschen zu arbeiten. Sie wissen, dass alles, was besprochen wird, vertraulich ist, spüren echtes Interesse und Zugewandtheit unsererseits und sicher auch einen gewissen Erfahrungsschatz, den wir weitergeben können. Dass es hier einen Raum für Sorgen und Nöte gibt, in dem alles gesagt und auch im religiös-spirituellen Kontext besprochen werden kann, wird als grosse Erleichterung empfunden. Die Möglichkeit des wiederholten Gesprächs wird genutzt und hilft bei der Verankerung einer gewissen Orientierung, schafft zunehmende Klarheit.

Wie war eure Zusammenarbeit als Team in der Muslimischen Seelsorge Zürich und mit anderen?

Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams der Muslimischen Seelsorge Zürich. Unser Ziel ist es, die Qualität unserer Arbeit stetig weiter zu verbessern und in verschiedenen Kontexten, auch in der Hochschule, zu verankern. Sehr wertvoll, schön und ermutigend war der Austausch mit Seelsorgenden aus der ganzen Welt auf der Internationalen Seelsorgetagung in Fribourg im Juni 2025. Hier wurde das Potential der Muslimischen Seelsorge weltweit erkennbar und spürbar – das hat grossen Eindruck und viel Freude gemacht und war für unsere gegenwärtige und künftige Arbeit überaus motivierend.



Kaser Alasaad
Seelsorger



Sumaya Mohamed-Wegenstein
Seelsorgerin

Care Muslimische Seelsorge

Der Aufbau einer muslimischen Care- und Notfallseelsorge im Kanton Zürich ist das Resultat eines langen Entwicklungsprozesses. Bereits vor über elf Jahren wurde die erste Ausbildung für muslimische Notfallseelsorge durchgeführt. Trotz des grossen Engagements der Beteiligten kam es damals jedoch noch zu keinen konkreten Einsätzen. Die fehlende strukturelle Einbindung zeigte, dass nachhaltige Arbeit in der psychosozialen Notfallversorgung nicht allein durch Ausbildung entstehen kann, sondern verlässliche institutionelle Rahmenbedingungen benötigt.

Aus dieser Erfahrung heraus entstand später der Verein Muslimische Seelsorge Zürich (QuaMS) mit dem Ziel, muslimische Seelsorge professionell zu etablieren und langfristig in bestehende gesellschaftliche und institutionelle Strukturen einzubinden.

Die psychosoziale Notfallversorgung richtet sich an Menschen in ausserordentlichen Belastungs- und Krisensituationen. Dazu gehören Notfälle, schwere Unfälle, Todesfälle, Krisenereignisse oder andere Situationen, in denen Menschen plötzlich aus ihrem Alltag herausgerissen werden. Aufgabe von Care-Teams ist es, Betroffene in diesen Momenten nicht allein zu lassen, Orientierung und Stabilität zu vermitteln sowie erste psychosoziale und seelsorgliche Unterstützung anzubieten.

Im Jahr 2025 konnte mit der neugeschaffenen Stelle der Leitung Muslimische Care ein wichtiger weiterer Schritt gemacht werden. Von Beginn an erfolgte die aktive Mitarbeit innerhalb der Organisationsstrukturen von Care Kanton Zürich.

Während Muris Begovic Einsitz im Steuerungsausschuss nahm, war Belkis Osman in die organisatorischen Prozesse eingebunden. Diese Mitwirkung war insbesondere deshalb bedeutsam, weil sich die neue Gesamtorganisation noch im Aufbau befindet und die muslimische Care-Arbeit von Anfang an als Teil dieser Struktur mitgedacht werden soll. Dadurch war es möglich, fachliche Perspektiven einzubringen sowie spezifische Bedürfnisse und Erfahrungen aus muslimischer Seelsorge frühzeitig zu thematisieren.

Nach der Verabschiedung des Regierungsratsbeschlusses und dem Abschluss der organisatorischen Aufbauarbeiten soll die Muslimische Seelsorge Zürich analog der beiden Kirchen (evangelisch-reformierte und römisch-katholische) in das kantonale Aufgebotssystem bzw. Strukturen der kantonalen Care-Organisation integriert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt lag im Bereich Ausbildung und Qualitätssicherung. Acht Personen haben im November 2025 erfolgreich den Grundkurs zum Care-Giver abgeschlossen, welcher durch das Nationale Netzwerk Psychologische Nothilfe NNPN anerkannt ist. Die Teilnehmenden befinden sich derzeit im kantonalen Überprüfungsverfahren. Parallel dazu wurden Gespräche mit verschiedenen Institutionen geführt, die bereits im Bereich Care tätig sind oder entsprechende Angebote aufbauen möchten. Ziel dieser Vernetzungsarbeit ist der Aufbau tragfähiger Kooperationen sowie die langfristige Verankerung muslimischer Care- und Notfallseelsorge innerhalb bestehender kantonomer Strukturen.

Die Entwicklungen im Jahr 2025 zeigen, dass die muslimische Care-Arbeit im Kanton Zürich zunehmend institutionell wahrgenommen und in bestehende Strukturen eingebunden wird. Damit entsteht eine wichtige Grundlage, um Menschen unterschiedlicher religiöser und kultureller Hintergründe in Krisensituationen angemessen begleiten zu können.



Weiterbildungslehrgang
Care-Giver NNPN



Telefonseelsorge

7.1 Ein offenes Ohr, wenn es am meisten zählt

Wenn Menschen in eine Krise geraten, brauchen sie jemanden, der zuhört – ohne Vorurteile, ohne Zeitdruck und ohne Angst vor Bewertung. Genau das bietet die muslimische Telefonseelsorge. Das Angebot ist anonym, niederschwellig und rund um die Uhr erreichbar. Ob mitten in der Nacht oder am Wochenende: Wer anruft, findet am anderen Ende eine geschulte Seelsorgeperson, die sich Zeit nimmt.

Ein Blick auf die inhaltliche Auswertung der Gespräche im Jahr 2025 zeigt, wie vielfältig und komplex die Nöte der Anrufenden sind.

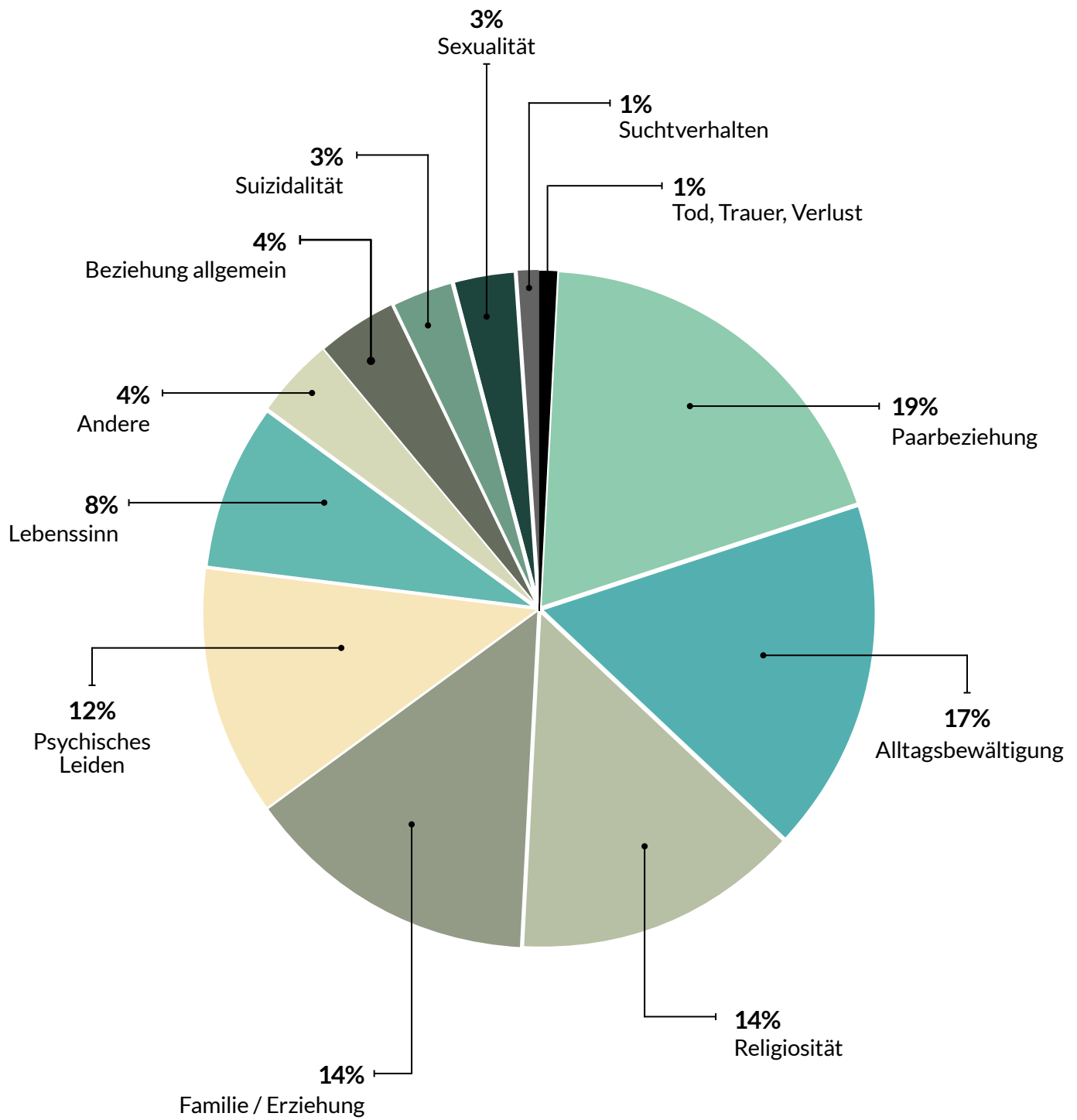
Am häufigsten suchten die Menschen Unterstützung bei Belastungen in der Partnerschaft (19 %), dicht gefolgt von Herausforderungen in der allgemeinen Alltagsbewältigung (17 %). Dies zeigt, dass viele Krisen im direkten Zusammenleben oder in der Bewältigung des täglichen Lebens ihren Ursprung haben.

Auch Fragen zur Religiosität sowie zu Familie und Erziehung nahmen mit jeweils 14 % einen bedeutenden Raum ein. Hier zeigt sich der spezifische Wert der muslimischen Telefonseelsorge: Sie bietet einen vertrauensvollen Rahmen, um familiäre Dynamiken oder spirituelle Sinnfragen mit Menschen zu besprechen, die den kulturellen und religiösen Hintergrund der Anrufenden verstehen.

Darüber hinaus drehte sich mehr als jedes zehnte Gespräch um psychisches Leiden (12 %). Dass die Seelsorgenden auch bei tiefgreifenden existenziellen Krisen eine wichtige Anlaufstelle sind, verdeutlichen die Anrufe zu Themen wie der Suche nach dem Lebenssinn (8 %), hochsensiblen Bereichen wie Suizidalität (3 %) und Sexualität (3 %) sowie Suchtverhalten (1 %) und Tod, Trauer und Verlust (1 %). Je 4% sind den Kategorien «Beziehung allgemein» und «Andere» zuzuordnen.

Was diese Zahlen bedeuten, lässt sich nicht allein in Statistiken fassen. Im folgenden Gespräch geben Monika Loepfe und Ursula Schleuss – zwei erfahrene Seelsorgerinnen, die seit Jahren das Telefon besetzen – Einblick in die Vielfalt der Anliegen und in Momente, die ihre Arbeit prägen.

Themen Telefonseelsorge 2025



Telefonseelsorge

7.2 Ein Gespräch, das alles verändern kann

Das Spektrum der Anrufe ist erstaunlich breit. Häufig geht es um Beziehungsthemen, etwa Eheprobleme, Liebeskummer und Fragen rund um Heirat oder Scheidung. Immer öfter melden sich auch Konvertitinnen und Konvertiten oder deren Angehörige.

Monika Loepfe beschreibt das Telefon als einen Ort, an dem Fragen gestellt werden können, die sonst oft keinen Platz haben:

«Wenn das Telefon klingelt, manchmal mitten in der Nacht, weiss ich nie, wer am anderen Ende der Leitung ist. Das Spektrum ist erstaunlich durchmischt. Häufig sind es Eheprobleme, Liebeskummer und Fragen zur Heirat oder Scheidung.»

Monika Loepfe

Ein wiederkehrendes Thema sind Partnerschaften über religiöse oder kulturelle Grenzen hinweg. Dabei spielen oft nicht nur religiöse, sondern auch familiäre und kulturelle Erwartungen eine Rolle. Für die Betroffenen entsteht oft eine herausfordernde Situation zwischen persönlicher Entscheidung, familiären Erwartungen und religiösen Normen. Neben Beziehungsthemen melden sich auch Menschen mit Suchtproblemen, psychischen Belastungen oder grosser Einsamkeit. Auch Fragen rund um Sexualität sind immer mal wieder ein Thema.

Was viele Anrufende gemeinsam haben: Sie haben vielleicht nicht einen direkten Anschluss an eine muslimische Gemeinde, suchen aber gerade in der Krise religiösen Trost und können über die muslimische Telefonseelsorge wieder einen Zugang zum Glauben finden.

Ursula Schleuss erlebt diese besondere Offenheit in den Gesprächen:

«Menschen, welche die muslimische Telefonseelsorge anrufen, können davon ausgehen, dass das Gegenüber vertraut ist mit vielen Themen ihrer Lebensgeschichte – sie müssen nicht alles erklären, was eine Erleichterung bedeutet. Immer wieder bin ich beeindruckt, wie wir uns oft schon nach fünf Minuten mitten in existenziellen Themen befinden.»

Ursula Schleuss

Zwischen Mitgefühl und professioneller Distanz

Nicht jeder Anruf ist einfach. Es gibt auch "Juxtelefone" mitten in der Nacht oder Menschen, die vor allem ihren Ärger loswerden möchten.

Solche Gespräche können anstrengend sein – doch auch sie gehören dazu und fordern Geduld und Verständnis.

Für die Seelsorgenden selbst ist die Balance zwischen emotionaler Nähe und professioneller Distanz eine ständige Aufgabe:



Ursula Schleuss & Monika Loepfe
Seelsorgerinnen

«In den Gesprächen ist es immer wieder wichtig, die Balance zu halten zwischen Mitgefühl und professioneller Distanz. Ich schaue auf einen stimmigen Ausgleich in meinem Leben, in meiner Freizeit, tue Dinge, welche mich erden, wieder ganz zu mir bringen, auftanken lassen.»

Ursula Schleuss

Doch die positiven Erfahrungen überwiegen bei Weitem. Monika Loepfe bringt es auf den Punkt:

«Manchmal beginnt ein Gespräch mit grosser Verzweiflung, sogar mit Suizidgedanken, und endet mit Erleichterung. In solchen Momenten wird spürbar, was ein offenes Ohr bewirken kann.»

Monika Loepfe

Die muslimische Telefonseelsorge ist mehr als eine Hotline – sie ist ein Vertrauensraum, in dem Menschen sich öffnen können, ohne sich erklären zu müssen. Die stetig wachsenden Zahlen zeigen, dass dieses Angebot einem realen Bedürfnis entspricht. Hinter jedem der 469 Gespräche steht ein Mensch, der den Mut gefunden hat, zum Hörer zu greifen – und eine Seelsorgeperson, die da war.

Gefängnisseelsorge

8.1 Zusammenarbeit mit JuWe

Die Gefängnisseelsorge stellt im schweizerischen Kontext die früheste Form muslimischer Seelsorge in staatlichen Institutionen dar. Dies geht zurück auf einen Bundesgerichtsentscheid Ende der 1980er-Jahre. Seither sind in den Gefängnissen im Kanton Zürich muslimische Seelsorgende tätig. Wie in allen anderen Bereichen ist auch die Gefängnisseelsorge getragen von einem interprofessionell und interreligiös ausgerichteten Rollenverständnis.

Im Berichtsjahr 2025 wurde im Rahmen eines Pilotprojekts die Zusammenarbeit mit dem Justizvollzug und Wiedereingliederung (JuWe) neu definiert, umgesetzt und evaluiert. Ziel war es, die muslimische Gefängnisseelsorge fachlich zu stärken und institutionell weiterzuentwickeln.

Die Evaluation zeigt deutlich, dass dieses Ziel erreicht wurde. Die fachliche Begleitung durch QuaMS – insbesondere in den Bereichen Weiterbildung und Supervision – hat wesentlich zur Professionalisierung und zur qualitativen Weiterentwicklung der Seelsorge beigetragen. Gleichzeitig wurde QuaMS als verlässliche Fachstelle etabliert, die den Justizvollzug wirksam unterstützt und entlastet.

Das Pilotjahr stellt damit einen wichtigen Meilenstein dar. Es hat gezeigt, dass eine strukturierte Zusammenarbeit einen klaren Mehrwert für alle Beteiligten schafft und die Grundlage für eine nachhaltige Verankerung der muslimischen Gefängnisseelsorge bildet.

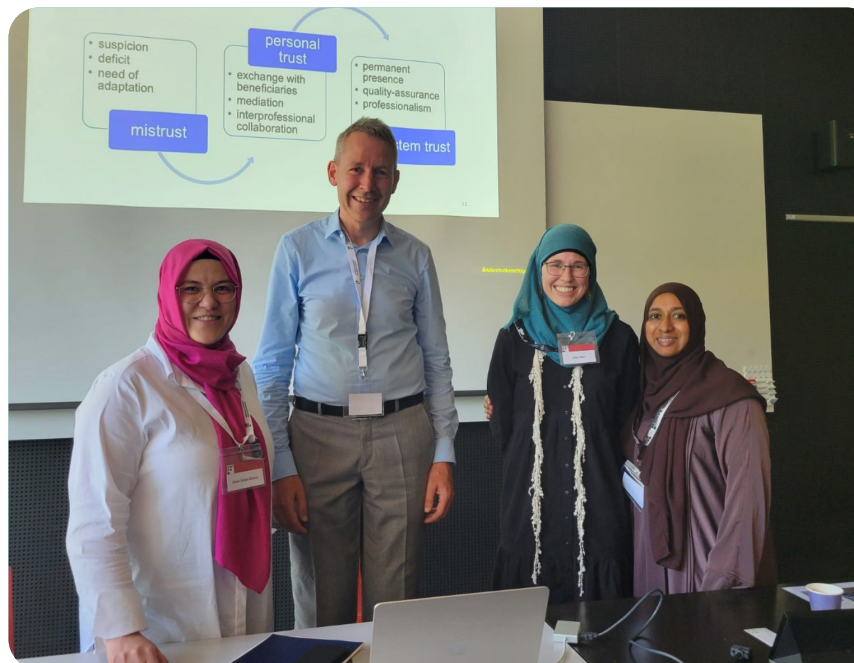
Für die Zukunft ist entscheidend, diese Zusammenarbeit verbindlich und längerfristig auszugestalten. Ziel ist eine klar definierte, mehrjährige Kooperation, in der QuaMS weiterhin die fachliche Verantwortung für Qualitätssicherung und Weiterentwicklung übernimmt. Damit kann sichergestellt werden, dass die muslimische Seelsorge im Justizvollzug dauerhaft auf einem hohen fachlichen Niveau verankert bleibt und den institutionellen Anforderungen gerecht wird.

Qualitätssicherung

Seelsorge bedeutet, sich den tiefsten Nöten, Krisen und existenziellen Fragen anderer Menschen zuzuwenden. Halt zu geben erfordert jedoch Erdung. Auch im Jahr 2025 hat die Muslimische Seelsorge Zürich (QuaMS) deshalb grossen Wert darauf gelegt, ihre Mitarbeitenden durch eine engmaschige Qualitätssicherung zu stärken und zu schützen. Dieses Fundament ruht auf vier tragenden Säulen: den Einzelsupervisionen, den psychologisch-moderierten Interventionen (PMI), den theologisch-moderierten Interventionen (TMI) sowie gezielten Weiterbildungen.

Einzelsupervision und Psychologisch-Moderierte Interventionen: Psychohygiene sowie professionelle Nähe und Distanz

Die Begegnung mit traumatisierten Geflüchteten, trauernden Angehörigen oder Menschen in psychischen Ausnahmezuständen verlangt den Seelsorgenden emotional enorm viel ab. Um einer Überlastung vorzubeugen, fanden auch 2025 wieder vier psychologisch-moderierte Interventionen sowie regelmässige Einzelsupervisionen statt. In diesen geschützten Räumen standen Themen wie die Regulation von Nähe und Distanz, das Erkennen der eigenen Belastungsgrenzen sowie das Setzen von professionellen Grenzen im Vordergrund. Es ist die bewusste Psychohygiene, die Empathie in eine nachhaltige, professionelle Begleitung fliessen lässt.



Weiterbildungen:

Theologische Reflexion als seelsorgliches Werkzeug

Ein weiteres zentrales Instrument der Qualitätssicherung ist das Projekt «Seelsorge-Theologie», das in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) der Universität Freiburg fortgeführt wurde. Der Jahresschwerpunkt lag 2025 dabei auf der theologischen Reflexion seelsorglicher Werkzeuge:

Schweigepflicht

Mit Dr. Frank Stüfen (Gefängnisseelsorger Pöschwies) und Muris Begovic (QuaMS) beleuchtete das Team die theologische und systematische Dimension der Vertraulichkeit im institutionellen Kontext.

Rollenprofil und Grenzen

In einem internen Workshop wurde intensiv diskutiert, wo Seelsorge aufhört und andere Aufgaben beginnen – etwa bei der Bitte um Übersetzungstätigkeiten im Spital oder der Suche nach Angehörigen im Asylwesen.

Innere und äussere Mauern

Dr. Christina Kayales (Ponte – Institut für Kultursensibilität) widmete sich am Beispiel der Gefängnisseelsorge den Fragen, wie Gefangenschaft oder innere psychische Fesseln auf Menschen wirken und wie die Seelsorge hier unterstützen kann.

Zusätzlich fand eine interne Weiterbildung auf dem Friedhof Witikon statt. Gemeinsam mit Imam Rachid Oulouda, Rolf Steinmann (Stadt Zürich) und eidg. dipl. Bestatter Hamza Sahbaz wurden religiöse Rituale, institutionelle Abläufe sowie die Verantwortung muslimischer Seelsorgender bei der Begleitung von Angehörigen thematisiert.

Vom 24. bis 26. Juni 2025 nahm die QuaMS an der internationalen Fachtagung «Muslimische Seelsorge. Praxis, Forschung und Anerkennung» an der Universität Fribourg teil. QuaMS wurde ihrer Rolle durch die Teilnahme von Teammitgliedern als Tagungsteilnehmer:innen und Referent:innen als Kompetenzzentrum gerecht. Die Verknüpfung von wissenschaftlicher Forschung und Praxis ist ein unverzichtbarer Pfeiler für die Qualitätssicherung und die gesellschaftliche Anerkennung muslimischer Seelsorge in der Schweiz. Das Projekt «Seelsorge-Theologie» wurde dabei auf internationalem Niveau als Modell für institutionell abgestützte Zusammenarbeit im internationalen Fachdiskurs hervorgehoben.

Theologisch-Moderierte Intervisionen: Aus der Praxis lernen, für die Praxis wachsen

Wie wichtig diese theologischen und psychologischen Grundlagen sind, zeigte sich 2025 in den vier theologisch-moderierten Intervisionen (TMI). Das Team brachte Fälle aus dem seelsorglichen Alltag ein, welche die ganze Schwere der menschlichen Existenz abbildeten: von häuslicher Gewalt und familiärem Druck bei der Partnerwahl über Fragen von Rache und Reue im Gefängnis bis hin zu familiären Tragödien in der Psychiatrie. Die gemeinsame Reflexion an der Schnittstelle von islamischer Theologie und seelsorglicher Professionalität dient dabei weit mehr als nur der Einordnung des Erlebten. Sie ist ein auf Augenhöhe geführter Lern- und Reflexionsraum, der dem Team wichtige Impulse für das eigene Denken gibt und wertvolle Handlungsmöglichkeiten für die zukünftige Arbeit eröffnet.

Wachstum und Spezialisierung für die Zukunft

Erstmals wurden 2025 auch drei französischsprachige Formate für die Asylseelsorge in der Romandie durchgeführt, unter anderem mit Impulsen von Prof. Dr. Amir Dziri und Dr. Esma Isis-Arnautović zur Verortung der Seelsorge in der islamischen Theologie. Da das Team mittlerweile auf rund 30 Personen angewachsen ist, wurde 2025 zudem eine Umstrukturierung erarbeitet. Ab dem Jahr 2026 wird die Qualitätssicherung in fünf spezialisierten Arbeitsbereichen (Spital, Asyl-Deutsch, Asyl-Französisch, Gefängnis und Telefon) stattfinden. Ein duales Modell aus allgemeinen und fachspezifischen Weiterbildungen stellt sicher, dass die QuaMS noch professioneller und bedarfsorientierter agieren kann.



Im Dezember 2025 blickten die Teams von VIOZ und QuaMS beim gemeinsamen Jahresabschluss auf ein intensives Jahr zurück. Der Besuch der Ausstellung „Seelenlandschaften“ im Landesmuseum Zürich bot eine eindrucksvolle „Psycho-Geographie“ und setzte Seele, Mensch und Gesellschaft in Beziehung. Der Abend klang bei einem gemeinsamen Essen aus – ein Anlass für grossen Dank an alle Mitarbeitenden für ihr Engagement, ihre Fachkompetenz und ihren persönlichen Einsatz.

Qualitätssicherung

9.1 Supervision und Psychohygiene

Seelsorge ist Beziehungsarbeit – und Beziehungsarbeit fordert. Wer täglich mit Krisen, Verlust und existenzieller Not konfrontiert ist, braucht selbst einen Ort der Reflexion und Entlastung. Die professionelle Supervision bildet deshalb eine tragende Säule der Qualitätssicherung bei QuaMS. In regelmässigen Sitzungen reflektieren die Seelsorgenden ihre beruflichen Erfahrungen, erkennen Belastungsgrenzen frühzeitig und stärken ihre professionelle Haltung.

Eni Saraci begleitet das QuaMS-Team als Supervisorin und gibt im folgenden Interview Einblick in die Bedeutung der Psychohygiene, die Methoden der Supervision und die Themen, die im Jahr 2025 im Vordergrund standen.

Interview mit Eni Saraci

Eidg. anerkannte Psychotherapeutin FSP/SBAP, Supervisorin QuaMS

Warum ist Psychohygiene in der Seelsorgearbeit so wichtig?

In meiner Rolle als Supervisorin erlebe ich Psychohygiene als grundlegenden Bestandteil professioneller Seelsorge. Die kontinuierliche Konfrontation mit emotional belastenden und existenziellen Themen stellt hohe Anforderungen an die psychische Stabilität der Seelsorgenden.

Ich beobachte, dass ohne bewusste Selbstfürsorge eine schleichende Überforderung entstehen kann, die sich in verminderter Abgrenzungsfähigkeit und emotionaler Erschöpfung zeigt. Psychohygiene wirkt hier als zentraler Schutzfaktor.

Aus meiner Sicht ermöglicht sie eine professionelle Balance zwischen empathischer Präsenz und notwendiger Distanz. Diese Balance ist entscheidend für eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Begleitung.

Welche konkreten Methoden und Praktiken empfehlen Sie?

In der Supervision arbeite ich mit einer Kombination aus strukturellen und individuellen Strategien. Zentral sind regelmässige Supervisions- und Interventionsformate, die Reflexion und emotionale Entlastung ermöglichen. Gleichzeitig lege ich grossen Wert auf die Klärung von Rollen und Verantwortlichkeiten, da diese wesentlich zur Stabilität beitragen. Auf individueller Ebene empfehle ich niederschwellige, alltagstaugliche Praktiken wie kurze Reflexionssequenzen, achtsame Übergänge zwischen Gesprächen sowie einfache Methoden der Selbstregulation. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass insbesondere die kontinuierliche Anwendung dieser Strategien entscheidend ist, um langfristig stabil zu bleiben.

Was finden Sie besonders an der Arbeit mit muslimischen Seelsorgenden?

Gleichzeitig zeigt sich eine zentrale Herausforderung: trotz hoher Belastung empathisch und präsent zu bleiben, ohne die eigenen Kräfte zu erschöpfen. In den Supervisionen wurde deutlich, wie wichtig klare Grenzen und eine bewusste Rollenklärung sind. Auch in schwierigen Situationen die eigenen Grenzen wahrzunehmen und angemessen zu vertreten, gehört zur professionellen Selbstfürsorge und bedeutet nicht fehlende Empathie. Eine frühe und bewusste Selbstwahrnehmung ist entscheidend, damit Seelsorgende langfristig gesund und stabil arbeiten können.

Wie unterstützt regelmässige Supervision die Qualität der Seelsorgearbeit?

Supervision stellt für mich einen zentralen Reflexionsraum dar, in dem sowohl Fallverstehen als auch die eigene professionelle Haltung bearbeitet werden können. Ich erlebe, dass durch Supervision blinde Flecken sichtbar werden und sich Handlungsspielräume erweitern. Gleichzeitig trägt sie wesentlich zur emotionalen Entlastung bei. Die kontinuierliche Reflexion unterstützt Seelsorgende darin, ihre Arbeit bewusster, differenzierter und stabiler zu gestalten. Aus fachlicher Sicht ist Supervision somit ein wesentliches Instrument der Qualitätssicherung, das sich direkt positiv auf die Begleitung von Klientinnen und Klienten auswirkt.



Eni Saraci
Psychotherapeutin FSP/SBAP

Rückblick auf ein Jahrzehnt Zusammenarbeit

Es erfüllt mich mit grosser Dankbarkeit zu sehen, was die Seelsorgenden von QuaMS in den verschiedenen öffentlichen Institutionen leisten. Die muslimische Seelsorge hat für viele Menschen im Kanton Zürich einen grossen Wert und wird von den Seelsorgenden in den Spitälern, Gefängnissen, Asylzentren und darüber hinaus mit grosser Sorgfalt und Verlässlichkeit angeboten. Das anerkennt auch der Zürcher Regierungsrat, nicht zuletzt mit seinem Entscheid, die muslimische Seelsorge im Jahr 2025 finanziell zu unterstützen.

Für den Verein QuaMS gab es im vergangenen Jahr verschiedene Herausforderungen. Personelle Wechsel, neue Partnerschaften, die gleichzeitige Weiterentwicklung verschiedener Bereiche und besonders die erneuten finanziellen Unsicherheiten verlangten von allen Beteiligten viel Flexibilität und Einsatz. QuaMS hat Strukturen angepasst und Abläufe weiter professionalisiert, die Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen und der christlichen Seelsorge erweitert und damit wichtige Grundlagen für die Zukunft geschaffen. Auch die evangelisch-reformierte Landeskirche und die römisch-katholische Körperschaft haben mit den historischen Entscheiden ihrer Synoden zur Finanzierung der muslimischen Seelsorge eine zentrale Grundlage für die Zukunft von QuaMS geschaffen.

Auch das aktuelle Jahr wird mit einer Neuorganisation Herausforderungen mit sich bringen. Nach 10 erfolgreichen Jahren beendet der Kanton Zürich seine Mitgliedschaft im Verein. Dieser Schritt geschieht mit grosser Freude darüber, wie gut QuaMS heute aufgestellt ist. Gerade in Zeiten der Veränderung zeigt sich die Stärke einer Organisation – und diese Stärke ist spürbar.

QuaMS ist gewachsen und tragfähig geworden, und wird kompetent sowie mit viel Engagement geführt. Ich danke allen Mitarbeitenden, freiwillig Engagierten, Unterstützenden und Mitwirkenden herzlich für ihren Einsatz und wünsche QuaMS auch im nächsten Jahr gutes Gelingen.



Myrta Grubenmann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Fachstelle Religion

Finanzen

Die Finanzzahlen des Jahres 2025 zeigen deutlich, dass die muslimische Seelsorge im Kanton Zürich in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist und heute ein bedeutendes gesellschaftliches Angebot darstellt. Die verschiedenen Leistungsbereiche – insbesondere die Asyl-, Spital- und Gefängnisseelsorge – konnten weiter ausgebaut und professionalisiert werden. Gleichzeitig verdeutlichen die Zahlen aber auch die strukturellen Herausforderungen, mit denen die Organisation konfrontiert ist.

Der hohe Personalaufwand zeigt, dass die Arbeit stark von qualifizierten Fachpersonen getragen wird. Die muslimische Seelsorge ist heute kein rein ehrenamtliches Engagement mehr, sondern eine anspruchsvolle professionelle Tätigkeit mit hohen fachlichen, menschlichen und institutionellen Anforderungen. Trotz des Ausbaus der Angebote bleiben die finanziellen Ressourcen insgesamt knapp. Die Rechnung schliesst nahezu ausgeglichen ab, lässt aber nur sehr geringe finanzielle Spielräume zu.

Besonders deutlich wird die fehlende finanzielle Absicherung der Organisation. Die vorhandene Liquidität ist sehr gering und steht in keinem angemessenen Verhältnis zum heutigen Finanzvolumen und zur gesellschaftlichen Verantwortung der Organisation. Gleichzeitig verfügt der Verein kaum über Eigenkapital oder strategische Reserven, welche notwendig wären, um kurzfristige Schwankungen, Verzögerungen bei Beitragszahlungen oder zukünftige Unsicherheiten auffangen zu können.

Die Zahlen machen deshalb sichtbar, dass die muslimische Seelsorge zwar inhaltlich gewachsen ist und gesellschaftlich zunehmend Verantwortung übernimmt, die institutionelle und finanzielle Stabilisierung jedoch noch nicht im gleichen Mass mitgewachsen ist. Für eine nachhaltige Weiterentwicklung braucht es mittel- und langfristig verlässlichere Finanzierungsstrukturen, ausreichende Liquiditätsreserven sowie den gezielten Aufbau von Eigenkapital.

Gerade im Bereich der gesellschaftlich relevanten Seelsorgearbeit ist finanzielle Stabilität keine Frage des Komforts, sondern eine Voraussetzung für Kontinuität, Qualität und Professionalität. Die vorliegenden Zahlen verdeutlichen daher nicht nur die geleistete Arbeit, sondern auch den weiterhin bestehenden Bedarf an struktureller und finanzieller Absicherung.

Bilanz 2025

	Bezeichnung	01.01.2025	31.12.2025	±%
Aktiven	Flüssige Mittel			
	Kasse	38.45	0.00	-100%
	Total Flüssige Mittel	38.45	0.00	-100%
	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			
	Debitoren	0.00	53'648.00	n/a
	Total Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0.00	53'648.00	n/a
	Aktive Rechnungsabgrenzungen			
	Aktive Rechnungsabgrenzungen	115'883.10	216'423.50	87%
	Total Aktive Rechnungsabgrenzungen	115'883.10	216'423.50	87%
	Total Umlaufvermögen	115'921.55	270'071.50	133%
	Mobile Sachanlagen			
	Büromaschinen, IT, Kommunikation	828.00	2'256.94	173%
	Total Mobile Sachanlagen	828.00	2'256.94	173%
	Total Anlagevermögen	828.00	2'256.94	173%
	TOTAL AKTIVEN	116'749.55	272'328.44	133%
Passiven	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
	Kreditoren	0.00	1'762.70	n/a
	Total Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0.00	1'762.70	n/a
	Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten			
	Post	837.50	681.52	n/a
	Total kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	837.50	681.52	n/a
	Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten			
	Lohndurchlaufkonto	0.00	94'176.11	n/a
	Kreditor AHV/IV/EO/ALV	2'750.00	34'145.80	1142%
	Kreditor AXA UVG + KTG	9'519.15	0.00	-100%
	Kreditor Unfallversicherung	0.00	9'226.89	n/a
	Kreditor Krankentaggeldversicherung	0.00	9'723.64	n/a
	Kreditor berufliche Vorsorge	0.00	68'245.15	n/a
	Im Folgejahr geleistete Zahlungen (Soz.)	85'304.90	0.00	-100%
	Total Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	97'574.05	215'517.59	121%
	Passive Rechnungsabgrenzungen			
	Passive Rechnungsabgrenzungen	21'137.95	58'869.80	179%
	Total Passive Rechnungsabgrenzungen	21'137.95	58'869.80	179%
	Total Fremdkapital	119'549.50	276'831.61	132%
	Vereinskapital			
	Verlustvortrag	-16'362.91	-2'799.95	83%
	Jahresverlust/-gewinn	13'562.96	-1'703.22	-113%
	Total Eigenkapital	-2'799.95	-4'503.17	-61%
	TOTAL PASSIVEN	116'749.55	272'328.44	133%

Erfolgsrechnung 2025

Bezeichnung	2024	2025	±%
ERTRAG			
Justizdirektion Kanton Zürich	150'000.00	0.00	-100%
Beiträge Kanton ZH – Spitalseelsorge	410'317.80	350'000.00	-15%
Römisch-Katholische Körperschaft ZH	75'000.00	125'000.00	+67%
Leistungsvereinbarung JuWe – Kanton ZH	0.00	81'696.00	n/a
Evangelisch-Reformierte Kirche ZH	75'730.00	75'000.00	-1%
Beitrag VIOZ	10'500.00	25'000.00	+138%
Leistungsvereinbarung SEM (Bundesamt f. Migration)	701'333.75	1'236'432.70	+76%
Spenden	203.75	1'555.78	+664%
Ertrag aus Dienstleistungen	5'287.60	11'646.00	+120%
TOTAL ERTRAG	1'428'372.90	1'906'330.48	+33%
AUFWAND – PERSONALAUFWAND			
Lohnaufwand	1'019'629.50	1'363'929.53	+34%
Sozialversicherungsaufwand	204'603.20	261'650.86	+28%
Aufwand Freiwillige (inkl. Sozialvers.)	65'068.50	79'835.51	+23%
Total Personalaufwand	1'289'301.20	1'705'415.90	+32%
AUFWAND – SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND			
Materialaufwand	0.00	8'309.20	n/a
Betriebsaufwand (Reise, Raum, IT, Buchhaltung, Beratung, Revision)	63'030.73	108'621.09	+72%
Verwaltungsaufwand	8'365.71	7'419.85	-11%
Qualitätssicherung (Weiterbildung, Supervision, Theologie)	54'020.00	77'112.50	+43%
Abschreibungen	92.00	238.91	+160%
Bankgebühren / Verzugszinsen	0.00	916.25	n/a
Total Sonstiger Betriebsaufwand	125'508.44	202'617.80	+61%
TOTAL AUFWAND	1'414'809.64	1'908'033.70	+35%
Gewinn / Verlust	13'563.26	-1'703.22	-113%

Danke und Kontakt

Die Arbeit der Muslimischen Seelsorge Zürich wäre ohne das Vertrauen, die Zusammenarbeit und die Unterstützung zahlreicher Partnerinstitutionen nicht möglich. Für die konstruktive Begleitung, das entgegengebrachte Vertrauen sowie die gemeinsame Weiterentwicklung muslimischer Seelsorge danken wir herzlich.

Ein besonderer Dank gilt den beiden Trägerorganisationen des Vereins:

- | Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich
- | Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich (VIOZ)

Sie tragen massgeblich dazu bei, dass muslimische Seelsorge im Kanton Zürich institutionell verankert und weiterentwickelt werden kann.

Ebenso danken wir der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich sowie der Römisch-Katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für die hervorragende Zusammenarbeit, den fachlichen Austausch, die wertvolle Weitergabe von Know-how sowie die finanzielle Unterstützung. Die langjährige Erfahrung der Landeskirchen stellt für den Aufbau muslimischer Seelsorge eine wichtige Grundlage dar.

Ein weiterer Dank gilt dem Staatssekretariat für Migration (SEM) für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Bereich der Seelsorge in den Bundesasylzentren.

Schliesslich danken wir auch JuWe für die Zusammenarbeit im Bereich der Gefängnis-seelsorge und das Vertrauen in unsere Arbeit.

Die vielfältigen Kooperationen zeigen, dass muslimische Seelsorge zunehmend als wichtiger Bestandteil einer professionellen und pluralen Seelsorgelandschaft wahrgenommen wird.



Impressum

Wie Du die Seelsorgeaktivitäten unterstützen kannst

Sprich mit anderen Menschen über die Muslimische Seelsorge und unser Angebot! Wenn Du eine Person kennst, der ein Gespräch guttun würde, kannst Du gerne auf die Muslimische Seelsorge Zürich hinweisen und unsere Telefonnummer weitergeben.

Wenn Du zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Seelsorge im Kanton Zürich beitragen möchtest, kannst Du dies gerne mit einer Spende tun!

Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

| **IBAN:** CH51 0900 0000 6199 6929 6

| islam-seelsorge.ch/spende

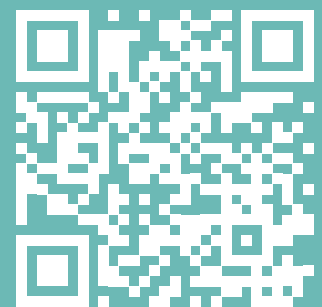
Qualitätssicherung der Muslimischen Seelsorge in öffentlichen Institutionen im Kanton Zürich

| Pfingstweidstrasse 28
| CH-8005 Zürich

| Tel.: +41 43 343 03 25

| www.islam-seelsorge.ch

| info@islam-seelsorge.ch



Online Spende



Muslimische Seelsorge Zürich